No. 798. Freitag, den 4. Januar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem practischen Arzte Dr. Wilhelm Ferdinand Krause zu Berlin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen;

dem Consistorial-Secretär Roediger in Berlin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Titel eines Kanzleiraths beizulegen;

dem Kreis-Steuereinnehmer v. Bötticher zu Liegnitz, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen;

an Stelle des verstorbenen Consuls Carp in Rotterdam den dortigen Kaufmann J. W. Bunge zum Consul daselbst zu ernennen; so wie

den Gerichtsassessor August Herrmann Kühnast in Luckau, der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Guben getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Guben für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer; und

den Magistratsassessor Karl Ludwig Zeitschel zu Zeitz, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Zeitz für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 3. Januar. Nach einer Correspondenz des heutigen „Dresdner Journals" aus Frankfurt a. M. haben Oesterreich und alle übrigen Bundesstaaten sich bereit erklärt, dem erwarteten Antrage Preußens in der holsteinischen Angelegenheit unbedingt beizustimmen.

Das „Dresdner Journal" veröffentlicht ferner eine Depesche des Grafen Rechberg, in welcher es heißt, Staatsminister von Beust habe bezüglich des Grafen Teleki mit der Erfüllung seiner Pflicht ein edles menschliches Interesse für das Loos des Betroffenen zu vereinigen gewußt.

Wien, 3. Januar. Die heutige „Wiener Zeitung" zeigt in ihrem amtlichen Theile an, daß für den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. eine Hoftrauer angeordnet sei, die von heute angefangen vier Wochen dauern werde. — Beide Hoftheater bleiben heute geschlossen.

Die „Wiener Zeitung" ist ermächtigt, die Gerüchte vom Austritt des Grafen Rechberg aus dem Ministerium als allen Grundes entbehrend zu bezeichnen.

München, 3. Januar. In der heute zusammengetretenen Abgeordnetenkammer wurde das Budget eingebracht; dasselbe ist auf Höhe von 46,858,525 Gulden festgestellt und zeigt gegen das letzte Budget einen Mehrbedarf von jährlich 5 Millionen Gulden. Eine Steuererhöhung wird dessen ungeachtet nicht nothwendig sein. — Für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee wird ein eigener Gesetzentwurf vorgelegt werden.

London, 2. Januar. Das Reuter'sche Büreau bringt folgende Nachrichten aus Neapel vom 31. Dez.: Gestern Abends fand ein unbedeutender Aufstands-Versuch der reactionären Partei statt, welcher leicht unterdrückt wurde. Einige Lazzaroni, welche auf den König Franz Lebehochs ausriefen, wurden verhaftet. Der Herzog von Santionato wurde von einem persönlichen Feinde ermordet. Die bourbonische Garnison von Civitella hat einen piemontesischen Gefangenen verbrannt.

Paris, 2. Januar. (H. N.) In Neapel ist eine Emeute gegen den Erzbischof ausgebrochen. Es wird daselbst eine Mobilgarde aus Freiwilligen der Nationalgarde errichtet, deren Dienstverpflichtung auf 48 Tage beschränkt ist. — In Sicilien ist die Agitation im Zunehmen begriffen. Die Sicilianer haben eine Deputation nach Gaëta gesandt, um Garantien vom Könige Franz zu fordern; derselbe hat in seiner Erwiederung den Sicilianern einen seiner Brüder als General-Gouverneur, so wie ein Parlament angeboten.

— Wie man in Paris wissen will, beabsichtigt der Zollverein ein Verbot gegen die Ausfuhr von Pferden zu erlassen.

Erwartungen und Aussichten.

Alle Welt ist darüber einig, daß Preußen für sich und für Deutschland seine ganze Kraft zusammenfassen und ernstlich darangehen müsse, seine eigene Bürger und das deutsche Volk durch eine freie, rechtsbegründete Verfassung und durch kräftiges Auftreten nach den Prinzipien einer zeitgemäßen Politik für sich zu gewinnen und moralisch zu erobern. Nun sind wir aber darüber im Klaren, und darauf machte neulich auch die „Nationalztg." die Provinzen aufmerksam, daß wir von der Hauptstadt des Landes nicht viel zu erwarten haben. Bis jetzt haben die Bürger derselben einen so großen politischen Indifferentismus an den Tag gelegt, daß es uns nicht einfallen kann, an ihre politische Thätigkeit große Hoffnungen zu knüpfen. Aber auch dem officiellen Berlin — den Ministern und der Volksvertretung — können wir nach den bisherigen Erfahrungen nicht zutrauen, daß sie im Stande sein werden, uns vorwärts zu bringen und das schöne auf „moralische Eroberungen" abzielende Programm unseres jetzigen Königs zu verwirklichen.

Wir können auch nicht glauben, daß das Ministerium für Kurhessen und Schleswig-Holstein mehr thun wird, als bereits Gesagtes wiederholen, oder daß die Mitglieder des Nationalvereins in Hessen-Darmstadt gegen die widerrechtlichen Verfolgungen, oder die Verfassungskämpfer in Mecklenburg für die Wiederherstellung ihrer mit preußischer Hilfe beseitigten Verfassung, von unserm Ministerium thatkräftige Unterstützung erwarten dürften, oder daß die deutschen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates Ursache hätten, in ihrer gegenwärtigen Gefahr des Zerfallens der habsburgischen Macht mit Trost auf Preußen zu blicken und von ihm Schirm und Schutz zu erhoffen. Wir wissen es sehr gut, daß, wenn auch die offiziöse „Preußische Zeitung" sich einmal mit einem gewissen Aplomb zu „dem Gesetze der politischen Welt" bekennt, daß in jedem Staate die dauernde und wirkliche Geltung der Bürger von dem Maße der Pflichterfüllung für das Ganze abhängt, und ein andres Mal ein tüchtiges Gemeindeleben die Grundlage der politischen Freiheit nennt, dennoch die Minister weder die Gesetze und Einrichtungen, welche die freie Entwickelung des Bürgers, die Bethätigung seines Gemeinsinnes und die Aeußerung seiner Kräfte im Interesse des Gemeinwohls hemmen, beseitigen, noch Umsicht und Energie genug entwickeln werden, um die freie Thätigkeit des Bürgers überall zu wecken und zu fördern. Unsere Minister gehören einmal nicht zu solchen Staatsmännern, welche, ihrem Volke voraus, demselben für sein staatliches Leben große Zielpunkte zeigen, welche auch keine Arbeit und Mühe scheuen, diese Ziele zu erreichen; — und man darf von ihnen in der That nicht verlangen, was sie einmal nicht können.

Auch von der Majorität unseres jetzigen Abgeordnetenhauses haben wir niemals große Thaten erwartet. Ist dasselbe doch entstanden unter dem allgemeinen Wunsche, daß nur ja keine entschiedenen, thatkräftigen Männer hineinkommen. Und nun soll das Land sich wundern, daß die große Mehrzahl seiner Vertreter sich für berufen erachten konnte, gleich leisetretenden Diplomaten und feinspeculirenden Politikern, ihre Ohren an die Thüren der Minister zu legen und es als das höchste Maß von Weisheit in „diesen Landen" zu verkünden, daß das Volk nicht mehr verlangen dürfe, auch in der That nicht mehr brauche, als man ihm zu gewähren Lust habe.

Uns wird es nicht überraschen, wenn selbst die bevorstehende letzte Session in ihren Resultaten den übrigen gleichen wird; ja, wir glauben sogar, daß, wenn auch mancher Abgeordnete dem entschiedeneren neuen Programm sich angeschlossen, mit nicht geringer Quantität politischen Muthes in den nächsten Tagen nach Berlin reisen und es sich fest vorgenommen haben wird, dem Programm Geltung zu verschaffen, das Prinzip des Nichtdrängens aufzugeben und den Ministern die Wahrheit über die Stimmung des Landes und seine Bedürfnisse zu sagen, daß er dennoch, wenn er nur wenige Tage die Atmosphäre von Berlin geathmet haben wird, die feste Ueberzeugung erhalten wird, er leiste dem Vaterland einen großen Dienst, wenn er seinen Muth bändige, sich selbst verläugne und — schweige. Auch von diesen kann man nicht verlangen, daß sie aus ihrer Haut fahren.

Wir aber in den Provinzen, wir müssen bei den geringen Erwartungen, mit denen wir auf die Hauptstadt hinblicken, uns an die Worte Fichte's erinnern: „Lasset, o lasset Euch ja nicht lässig machen durch das Verlassen auf Andere, oder auf irgend etwas, das außerhalb eurer selbst liegt, noch durch die unverständige Weisheit der Zeit, daß die Zeitalter sich selbst machen ohne alles menschliche Zuthun, vermittelst einer unbekannten Kraft. Es wird sicherlich kein Wohlsein an uns kommen, wenn wir nicht selbst es uns verschaffen, und insbesondere, wenn nicht jeder Einzelne unter uns in seiner Weise thut und wirket, als ob er allein sei und als ob lediglich auf ihm das Heil der künftigen Geschlechter beruhe."

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. (St.-A.) Seine Majestät der König haben gestern Vormittag um 11 Uhr auf dem Schlosse Sanssouci in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen das Staatsministerium zu empfangen geruht. Nachdem Seine Majestät tief bewegt von dem schweren Verluste, welcher das Königliche Haus und das Vaterland betroffen, Allerhöchstsich über die großen und edlen Regententugenden des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät in ergreifenden Worten ausgesprochen hatten, forderten Allerhöchstdieselben die Minister mit dem Ausdrucke des Vertrauens zu ihrem Eifer und ihrer Ergebenheit auf, auch ferner in ausdauernder Treue als Räthe der Krone ihr Amt fortzuführen, und geruhten, durch Handschlag an Eidesstatt und unter Hinweisung auf ihren Diensteid die Verpflichtung und Huldigung der Minister zu Allerhöchstihrem Regierungs-Antritt entgegenzunehmen. — Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, so wie die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des he-

---

* Die Kunstausstellung.

III.

Hopfgarten, Geyer, Schneider, Heyden.

Vom Professer Hopfgarten in Berlin sehen wir ein großes Gemälde, „musicirende Mädchen aus dem Triumphzuge Davids." Die Darstellung schöner Mädchengestalten und anmuthiger Kinderköpfe war hierbei dem Maler die Hauptsache, — der biblisch historische Hintergrund seiner Aufgabe bildet auch im eigentlichsten Sinne des Wortes den Hintergrund des Gemäldes. Wir tadeln das nicht, dergleichen Motiven verdanken wir vorzügliche Meisterwerke aus der Schule Titians und Paul Veroneses. Indeß verlangt man alsdann an Stelle des nicht bedeutenden geistigen Inhalts den größten Reiz der Form und der Farbe, den „malerischen" Inhalt. Das Kunstwerk, in welchem dieser in seiner höchsten Potenz vorhanden ist, wirkt auch sicher, selbst bei der größten Einfachheit, auf den Geist des Beschauers ein. Oder wollte Jemand einem Apollino, einem Antinous, einer Titianischen Venus, selbst einem Portrait von van Dyk oder Rubens diese Wirkung absprechen?

Wir finden aber Nichts von der Art in dem Bilde des Hrn. Professor Hopfgarten. Es ist ein fleißig und elegant gemaltes Bild, welches besonders in der Behandlung der reichen Stoffe von einem gebildeten und soliden Geschmack zeugt, ohne aber jenen höchsten Anforderungen zu genügen, welche gerade bei der Darstellung so einfacher Motive ihr Recht verlangen.

Professor Geyer's „Götz von Berlichingen vor dem Rathe zu Heilbronn" gefällt uns hauptsächlich durch die sorgsame und verdienstvolle Behandlung der Beiwerke und durch gutes Arrangement. Die Köpfe sind meistens nicht sehr characteristisch, und in der Figur, sowie in dem Gesicht des Götz vermissen wir jene urkräftige gesunde Mannhaftigkeit und das selbstbewußte, herzhafte Auftreten, welches ihn uns in Göthe's Dichtung so lieb macht. Er gleicht fast einem Menschen, der sich mit ängstlichem Eifer vor seinen Richtern rein zu waschen sucht.

Professor Schneider in Gotha wählte gleichfalls eine Scene aus den Werken eines unserer größten dramatischen Dichter zum Stoff seiner Darstellung. Es ist dieses „Das Gastmahl der Wallenstein'schen Generale zu Pilsen." (Schillers „Die Piccolomini", Act 4, Scene 4.) Das Bild leidet an denselben Schwächen, wie das zuletzt besprochene, ohne daß es, wie dieses, die Vorzüge einer anerkennenswerthen Ausführung und correctern Zeichnung aufzuweisen hat. Die von Schiller doch wahrlich scharf gezeichneten Charactere hätten sich gewiß treffender wiedergeben lassen. Auch das an und für sich fast in allen Theilen sehr geschickte Arrangement giebt eigentlich keinen sonderlichen Begriff von dem stürmischen Auftritt, den der Dichter schildert. Nur einzelne Figuren, z. B. die des von der Hauptgruppe etwas getrennten, rechts vom Beschauer stehenden Octavio Piccolomini, und die des Offiziers im rothen Koller (Illo?) zeigen von einem bessern Gestaltungsvermögen.

Professer Dr. Otto Heyden in Berlin stellt eine Schlacht-Scene auf einem Schiffe dar, und zwar den Kampf, den Herzog Bogislaw X. von Pommern auf seiner Wallfahrt nach dem heiligen Lande bei Candia im Jahre 1497 gegen die Türken zu bestehen hatte. Der Katalog der letzten großen Berliner Ausstellung fügt der Aufschrift des Bildes nachfolgende erläuternde Worte über den Vorgang selbst bei: „Von einer türkischen Flotte von 9 Schiffen angegriffen, vertheidigte sich Herzog Bogislav, mit seinen wenigen kampffähigen Edelleuten sechs Stunden lang gegen eine zehnfache Uebermacht in verzweifeltem Kampf. Die Türken umgaben mit ihren kleineren Fahrzeugen das venetianische Schiff und stürmten mit Feuer und Schwert und Wurfgeschossen aller Art. Schon brannten die Raen und Segel und die fast entmuthigte Pilgerschaar wäre dem schrecklichen Untergang nicht entronnen, wenn nicht die heldenmüthige Tapferkeit des Herzogs, der im Kampfe alle seine Waffen zerschlagen, den Ungläubigen so imponirt hätte, daß sie, nachdem er ihnen 60 Janitscharen erschlagen, vom Kampfe abließen. Nicht nur die Republik Venedig feierte diese That des Herzogs, sondern auch der Papst Alexander VI., der sein Wohlgefallen an der Person des Pommernherzogs durch den Ausspruch bekundete: „pulchra esset bestia, si sciret loqui!" Der Papst beschenkte ihn zum Ersatz für sein, im Kampf gegen die Ungläubigen zerschlagenes Schwert, mit einem prächtigen Schwerte, welches jetzt noch in der Kunstkammer des Berliner Museums als Andenken aufbewahrt wird." —

Fast möchten wir beim Anblick dieses Bildes mit Ernst Kossack ausrufen: „Türkenblut muß fließen!" Der Maler hat wirklich stark mit seinen Mitteln dreingeschlagen und die von entschiedener Gewandtheit zeigende Behandlung läßt uns um so mehr vielfache Rohheiten bedauern, die wir in Composition und Ausführung bemerken. So können wir unter Anderm nicht begreifen, wie ein Maler von unzweifelhafter Begabung einer seiner Figuren eine für das Lanzenfechten so unzweckmäßige Stellung geben kann, wie sie die im Vordergrund knieende, fast nackte Rückenfigur des Türken annimmt, der bei der Stellung seiner Arme mit der Lanze nicht eine stoßende, sondern entschieden rudernde Bewegung machen muß. Unsere Absicht ist nicht, uns hier mit dem Auffinden eines Zeichnenfehlers breit zu machen. Aber wir vermuthen hinter dem Zeichnenfehler eine Koketterie. Die naturwidrige Stellung der betreffenden Figur bietet nämlich weit mehr, als die naturgemäße, eine vortreffliche Gelegenheit, die allerdings an und für sich höchst interessante Anatomie der Rückenmuskeln zu bewundern, die der Maler denn auch nicht verabsäumt hat, mit einer Kraft herauszumodelliren, die den Neid des Borghesischen Fechters erregen könnte. — Eine kräftige, obgleich in der Bewegung etwas starre, im Gesicht nicht edle Gestalt ist die des Herzogs selbst.

Einen leicht zu vermeidenden Fehler, welcher übrigens immer seltener bei Bildern historischen Inhalts wird, bemerken wir in dem Kostüm. Der Herzog trägt eine Rüstung aus der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, der Anachronismus ist also nicht ganz gering. Ohne gerade den Werth eines Bildes davon abhängig machen zu wollen, sind wir doch der Meinung, daß eine geschichtliche Darstellung, besonders wenn sie wie diese, in realistischer Weise vorgeführt ist, nicht verschmähen soll, zur schärfern Charakterisirung der dargestellten Zeit die betreffenden, heut zu Tage sehr leicht erreichbaren Hilfsquellen zu benutzen. Ein Fehler dieser Art berührt den Sachkenner eben so unangenehm, wie

hen Königshauses, werden bis nach erfolgter Beisetzung der Leiche des hochseligen Königs zu Potsdam residiren und erst nach dieser Trauerfeierlichkeit wieder nach Berlin zurückkehren.

— 3. Januar. Heute Mittag empfing Se. Majestät der König u. A. die Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin, welche die gestern vollzogene Beileidsadresse zu überreichen die Ehre hatte. Nach Beendigung des Empfanges erfolgte im Beisein Sr. Majestät und mehrerer Mitglieder der Königlichen Familie, des Justizministers v. Bernuth und des Vertreters des Königlichen Hausministeriums, des Geheimen Raths v. Obstfelder, die Eröffnung des letzten Willens König Friedrich Wilhelm IV.

— Der Königin-Wittwe Elisabeth ist Nieder-Schönhausen und Erdmannsdorf zum Wittwensitz angewiesen worden. Man vermuthet, daß dieselbe sich zunächst zu ihrer Schwester nach Dresden begeben werde.

— Allerhöchster Bestimmung gemäß wird der Zutritt zu der Leiche des hochseligen Königs Majestät am Freitag den 4., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, allen höheren Staatsbeamten, so wie den Professoren der Academien und Universitäten und allen Geistlichen gestattet werden. Dieselben haben in Uniform oder, wie die Geistlichen und Professoren, in ihrer Amtstracht zu erscheinen.

— (N. Z.) Die Reorganisation der Polizei wird binnen Kurzem ins Leben treten. Neben den formalen Umgestaltungen, welche das Institut erfährt, soll ganz besonders den einzelnen Schutzleuten eine andere Position gegeben, das heißt sie sollen der bisherigen Schutzlosigkeit nach oben hin entzogen werden. Die Untersuchungskommission hat sich gründlich davon überzeugt, daß die armen Schutzleute der absoluten Willkür Einzelner preisgegeben waren. Dem Oberst Patzke sind seine bet ächtlichen Remunerationen, die er von Rummelsburg bezog, entzogen worden; die der Schutzmannschaft gehörigen Grundstücke sind zum Theil mit Vortheil schon losgeschlagen, die andern werden ungesäumt verkauft, sobald günstige Bedingungen vorliegen. Die Herren v. Zedlitz, Patzke und Genossen sind jedenfalls die längste Zeit im Amte gewesen. Wird sich nun doch so manches ändern, zum Segen Preußens, das in Ermangelung einer imposanten Machtstellung nur durch innere Tüchtigkeit und Gesundheit zur Geltung kommen kann.

— Die Wiener Depesche, welche das Verbleiben das Grafen von Rechberg an der Spitze des Gesammtministeriums in Oesterreich meldet, wird nicht verfehlen können, einen ungünstigen Eindruck hervorzubringen, obschon früher verlautete, Graf Rechberg habe sich mit den vom Minister v. Schmerling in seinem Rundschreiben bekannten Grundsätzen einverstanden erklärt. Abgesehen davon, daß ein Staatsmann wie Graf Rechberg weder innerlich noch äußerlich in der Lage ist, das in dem Circular des Staatsministers entwickelte politische System sich in allen Theilen anzueignen, entsteht auch die Besorgniß, daß Herr v. Schmerling sich veranlaßt sehen könnte, von der eben übernommenen Stellung wieder zurückzutreten. Diese Befürchtung tritt um so näher, wenn man sich der früher aus verbürgten Quellen geschöpften Thatsache erinnert, daß der Staatsminister sich nur unter der Bedingung zum Eintritt in das Cabinet entschlossen habe, daß die Gesammtleitung der Staatsgeschäfte in seine Hand gelegt werde.

— Zur Carl Ritterstiftung sind bis jetzt 3000 Thlr. eingegangen.

Stettin, 2. Januar. Durch Erkenntniß des Obertribunals von Ende November v. J. ist der Prozeß gegen den hiesigen Buchdruckereibesitzer R. **Graßmann** wegen Nachdrucks des sogenannten Bollhagen'schen Gesangbuches endgiltig entschieden. Der Prozeß schwebte von Juni 1853, hat also fast 7½ Jahre gewährt, und es sind in demselben nicht weniger als acht Urtheile gefällt. Durch das letzte Erkenntniß des Obertribunals ist das Urtheil des hiesigen Appellationsgerichts vom 18. Januar 1860 bestätigt, und damit der F. Hessenland'schen Buchdruckerei das vollständige und unbeschränkte Verlagsrecht an dem Gesangbuche zuerkannt, und R. Graßmann des unerlaubten Nachdrucks für schuldig erklärt, und in Strafe und Entschädigung gegen F. Hessenland und in die Kosten verurtheilt.

Posen, 1. Januar. (Br. W.) In unserer Stadt hat sich so eben ein deutscher Turnverein nach dem Muster der in Deutschland bestehenden derartigen Vereine gebildet. Der Herr Oberpräsident v. **Bonin** hat dem jungen Verein als Beihilfe zur Beschaffung der nöthigen Turn-Utensilien eine Unterstützung von 50 Thlrn. gewährt. Auch der deutsche Nationalverein gewinnt immer mehr Sympathie in unserer Provinz, und je klarer die hiesige deutsche Bevölkerung es erkennen wird, daß nur im festen Anschluß an Deutschland Heil für sie zu finden ist, desto größer wird die Zahl seiner hiesigen Mitglieder werden.

Leipzig, 1. Januar. (B.- u. H.-Z.) Durch die heute früh erschienene Bekanntmachung des Raths der Stadt Leipzig d. d. 31. Dezember 1860 sind von heute ab der städtische Wechselstempel und Wechsel-Protest-Stempel aufgehoben.

Hannover, 31. Dezbr. Aus Osnabrück wird gemeldet: Dem wegen einer rationalistischen Aeußerung der Kirchenbehörde mißliebig gewordenen Pastor Sulze wurde am ersten Weihnachtstage von Mitgliedern beider Gemeinden ein Ehrengeschenk von 504 Thlrn. als Ertrag einer zu diesem Zweck veranstalteten Subscription überreicht. Ein Singverein, keineswegs aus viel Mitgliedern bestehend, schenkte ihm einen Sessel, einen Schreibetisch und Humboldts Kosmos.

München, 2. Januar. Prinz Karl von Bayern hat die Ausbezahlung von monatlichen 100 Fl. aus seiner Cabinetskasse als Peterspfennig angeordnet.

Kassel, 31. Dez. Wie die „Elbf. Ztg." aus glaubhafter Quelle vernimmt, ist der kaiserl. österreichische Gesandte, Graf Karnicki von Karnice, von hier abberufen.

Wien, 1. Januar. (N. Z.) Wir Oesterreicher haben keinen Grund vom Jahre 1860 in Thränen Abschied zu nehmen; es hat uns viel des Schlimmen, und kaum die blasse Morgenwolke einer Besserung gebracht. Das absolute Regierungssystem mit seinen Bajonetten, seiner Polizei und römischen Dienerschaft hat eine der furchtbarsten Niederlagen erlitten, und vierzigjährige Leiden einer Metternichschen Verwaltung, die ein krüppelhaftes Talent voll Lug und Trug fortsetzen wollte, enden mit der Entwürdigung der Kronembleme und mit der Furcht vor Gassenkrawallen. Die Bischöfe, die Generäle, die Aristokraten, welche gemeinsam dem Volke die Knie auf den Nacken setzten, stehen nun beschämt und gedemüthigt vor dem Fürsten, den ihr Rath in die traurigste Situation brachte, welche jemals ein Herrscher Oesterreichs zu überwinden hatte; außer etwa in den Zeiten der Religionskriege, wo ebenfalls der Klerus und die Soldateska dem Gerichte in die Hände arbeiteten, wurde niemals das Volk feindseliger gegen den Thron gestimmt, als in dem letzten Jahrzehend, in jedem Bürger wurde die Werkstätte des Mißvergnügtseins und der Revolution aufgeschlagen, und dem monarchischen Gefühle in den Massen die Wurzel ausgezogen. Nicht Napoleon, nicht Cavour, nicht Garibaldi hat dem österreichischen Regimente so tiefe Wunden beigebracht, als der verblendete Rath anmaßender Individuen, welche sich erhaben wähnten über die Stimmen der Völker und Länder und in ihrem Dünkel der Welt Stillschweigen auferlegen wollten; mit Gendarmen und Missionären glaubten sie die Geschicke des Reichs ordnen zu können, und wollten auch anderen Staaten und Fürsten als Muster conservativer Leiter voranleuchten. In Ohnmacht sanken sie herab bei dem ersten Anprall der Zeitideen gegen diese mittelalterlichen Pläne, und das Hohngelächter der Völker begleitet sie bei diesem Sturze, obgleich das Reich selbst in jeder Weise darunter leidet; vergebens sucht man den Patriotismus, der für das eigene Land, für Haus und Heerd einstehen soll. Die sonst eifersüchtigen Nationen verbünden sich stillschweigend zum Trutz gegen die Bedrücker, und die bis auf das letzte Jagdmesser entwaffneten Länder erheben sich einstimmig gegen das absurde System. Das ganze Reich ist in Revolte. Schwarzenberg, Rauscher und Bach haben diese Revolution erzeugt, genährt und großgezogen; und von den Mithelfern könnte eine lange Proscriptionsliste angefertigt werden. Ob das neue Jahr diese Revolution in eine friedliche Reform umgestalten wird, vermag Niemand in Oesterreich anzudeuten. Programme helfen nicht mehr, und Concessionen kommen post festum, da man sich abtrotzen ließ, was, freigebig gewährt, mit Jubel empfangen worden wäre; jetzt will man Garantien für das Erlangte, da das Mißtrauen überall Versuche der Reaction wittert, gesteigert durch das Verbleiben so anrüchiger Namen in den Aemtern. Nur eine Reichsvertretung, nur ein aus populären Abgeordneten bestehendes Parlament vermag noch die Zügel des Kaiserstaates zu ergreifen; ein Reichstag allein kann die nöthigen Mittel beschaffen, dem äußeren Feinde mit Wucht entgegenzutreten, wenn er zugleich im Innern Recht und Gesetz an Stelle der Bureaukratie zur Geltung bringt. Die Aufgabe ist eine riesige, und kann nur dann gelingen, wenn die Regierung sich selbst rückhaltslos an die Spitze der Bewegung stellt. Die ersten Tage des neuen Jahres müssen schon Anzeichen bringen, wie das Ministerium, schwankend in allen seinen Bestandtheilen, der Constitution den Weg zu ebnen gedenkt.

— Der k. k. Rittmeister v. Latour ist von Madeira hier angekommen und hat die Neujahrs-Glückwünsche für die kaiserl. Familie überbracht.

— Nachrichten aus **Bukarest** zufolge concentrirt sich längs der bulgarisch-walachischen Grenze ein **türkisches** Truppencorps, dessen Stärke auf 20,000 Mann gebracht werden soll. Die Pforte fühlt, daß die in den Donauländern sich vorbereitenden Bewegungen nicht bloß nach Ungarn und Polen züngeln, sondern ihre eigene Existenz in Frage stellen dürften. Unter den Rumänen in Siebenbürgen sind gedruckte Proclamationen verbreitet worden, die zur offenen Erhebung auffordern.

— In **Arad** und **Temesvar** fand gestern ein Verbrüderungsfest aus Anlaß der Einverleibung der Woiwodschaft Serbien und des Temeser Banats in das Königreich Ungarn statt: Beleuchtung, Fackelzüge, Festvorstellung im Theater 2c.

England.

— In „Daily News" findet sich folgende Zuschrift an den Herausgeber: „Sir! Es mag englischen Lesern nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß der General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, Timoscheff, Haupt der russischen Geheimpolizei, mit einem ausgewählten Stab von Spionen sich jetzt in besonderer Mission in London befindet. Wir haben Grund zu glauben, daß diese Mission mit dem Versuch zusammenhängt, gewisse Korrespondenten der in London erscheinenden russischen Zeitung „Kolokol" (Glocke) zu entdecken. Sollte dies der Fall sein, so können wir Seiner Excellenz nur die Versicherung geben, daß er seine kostbare Zeit umsonst verlieren wird, und wir empfehlen ihm, sich baldmöglichst auf den Heimweg zu machen. Sollte er dagegen nach London gekommen sein, um die Einrichtung der Polizei in einem großen und freien Lande zu studiren, so wünschen wir ihm aufrichtig den besten Erfolg. Die Aufnahme dieser Zeilen wird die Unterzeichneten verbinden. Wir sind u. s. w. Alexander Herzen, Nicolas Ogareff, Herausgeber der „Glocke".

— Lord John Russell hat einen mit 5000 Unterschriften bedeckte Adresse aus Glasgow erhalten, in welcher ihm für seine Italien gegenüber befolgte Politik die wärmste Anerkennung gezollt wird. Er hat für diese Aufmunterung brieflich seinen Dank ausgesprochen.

— Das katholische Wochenblatt „Weekly Register" widerspricht der Angabe, daß der verstorbene Herzog von Norfolk dem Papste testamentarisch 10,000 L. vermacht habe.

— Vor Kurzem ist in Blackwall an der Themse die erste gepanzerte Fregatte Englands, der „Warrior", unter großer Betheiligung des Publikums vom Stapel gelaufen. Das Schiff ist 420 Fuß lang, 58 Fuß breit und 41½ Fuß tief, der Tonnengehalt beträgt 6177 Tons. Die Maschinen haben nominell 1250 Pferdekraft. Die Armirung wird wahrscheinlich aus sechsunddreißig 68-Pfündern auf dem Haupt-Deck, zehn Armstrong 70-Pfündern auf dem Ober-Deck und zwei Pivot-Armstrong 100-Pfündern bestehen. Die Bepanzerung des Schiffes, die erst zum Theil vollendet ist, wird mittelst geschmiedeter Eisenplatten von 16 Fuß Länge, 4 Fuß Breite, 4½ Zoll Dicke und ungefähr 12 Tons Gewicht bewerkstelligt. Man hofft, das Schiff so frühzeitig vollendet zu haben, daß es Mitte Juli seine Probefahrt antreten kann.

Frankreich.

Paris, 1. Januar. Es gehört viel guter Wille dazu, aus dem, was der Kaiser heute gesprochen hat, ein bedeutendes Ereigniß zu machen. Er hat gethan, was er nicht lassen konnte, d. h. er hat den verschiedenen Deputationen kurz für die guten Wünsche gedankt, die sie ihm darbrachten. Da der ständige Wortführer des diplomatischen Corps, der päpstliche Nuncius, nicht anwesend ist, so war Lord Cowley als Sprecher ernannt. Der Kaiser erwiederte ihm, daß er die Hoffnung hege, der europäische Friede werde durch das Einverständniß der Mächte erhalten bleiben. Auf den Glückwunsch des Senates erwiederte er mit einigen auf die Constitution bezüglichen Worten, der Deputation des gesetzgebenden Körpers sprach er von dem Gedeihen und der Wohlfahrt des Landes. Eines außergewöhnlichen Vorfalles oder inhaltschweren Wortes bei der ganzen Ceremonie geschieht keine Erwähnung.

— Der „B.- u. H.-Z." wird über diesen Empfang geschrieben: Europa wird es mit einem Friedensjahre versuchen müssen, wenn der Empfang in den Tuilerien denn nun einmal als ein sicheres Augurium für die nächsten 365 Tage gelten soll. Der heutige Empfang athmete nur Vertrauen und Eintracht. Und dennoch kann auch das heiterste Wahrzeichen der düstersten Auslegung nicht entgehen. Nicht nur, daß der Kaiser nicht gedroht hat, will Vielen für eine Drohung gelten, auch daß ihm außer der Prinzessin Clotilde Niemand als Lucian Murat vom kaiserlichen Hause zur Seite stand, wird als eine Mahnung an Europa und Italien betrachtet, daß eine Frage auf die Tagesordnung zu treten im Begriff ist, die ein dynastisches Interesse der Napoleoniden betrifft. Es ist wahr, je mehr die Unzufriedenheit in Neapel und Sicilien wächst, desto dringender und häufiger werden die muratistischen Kundgebungen. Das Land wird mit Proclamationen überschwemmt, und selbst in den Taschen der Leute, die Cialdini wegen ihrer Demonstrationen für Franz II. im Namen der Civilisation füsiliren ließ, sind Manifeste des Prätendenten gefunden worden.

— Es gehen trotz aller Friedens-Sehnsucht sehr kriegerische Gerüchte über das nächste Frühjahr. Man spricht sogar von Aufhebung des Loskaufes vom Militärdienste. Dies ist jedoch weniger wahrscheinlich; es dient zur Characterisirung der Stimmung, daß man solche Maßregeln für möglich hält. — Es soll nun hier beschlossen worden sein, daß die französische Flotte wenigstens bis Ende Januar vor Gaëta bleibt. Daß sie nicht unmittelbar abberufen wird, geht daraus hervor, daß man so eben neue Vorräthe von Lebensmitteln 2c. von Toulon für dieselbe abgehen läßt. Ein französischer Genie-Offizier soll sich über die Lage des Platzes und die Chancen der Vertheidigung an Ort und Stelle vergewissern und dem Kaiser darüber genauen Bericht erstatten. Ein französischer Arzt steht jetzt an der Spitze des Spitalwesens in der Festung.

— Ein naher Verwandter Abd-el-Kaders ist in Paris angekommen. Derselbe überbringt dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Emirs, das auf die Maßregel Betreffs der Entwaffnung in Syrien Bezug hat. Abd-el-Kader und seine Leute sollen nämlich von dieser Maßregel nicht ausgeschlossen werden, was natürlich dem Emir sehr mißfällt. Falls er sich dieser Maßregel durch eine französische Intervention nicht entziehen kann, soll er Syrien verlassen wollen.

— Die letzten Depeschen aus **China** melden, daß die Stadt Peking vollständig geräumt worden ist. Es sollen dort keine verbündeten Truppen mehr sein. Die Franzosen werden in zwei Corps getheilt, von denen das eine sich nach Schanghai einschifft, das andere in Tientsin bleibt. Die Marinetruppen, die in Schanghai in Garnison lagen, sollten nach Saigun (Cochinchina) gehen.

— Herr Mirès erklärt in einer Annonce, daß bis jetzt von 9715 Zeichnern 120,620 Obligationen der türkischen Anleihe gezeichnet seien. Dieses ungünstige Resultat schreibt er den Rivalitäten anderer Finanzgrößen zu, sowie den Gerüchten, welche über eine ihn betreffende Privatangelegenheit böswilliger Weise verbreitet worden seien. Die Anleihe kann nach diesem kläglichen Resultate als definitiv gescheitert angesehen werden.

— Der Kaiser wohnte gestern der ersten Aufführung des neuesten Werkes seines Cabinets-Secretärs: „Les massacres de Syrie" bei und gab bei vielen der politischen Anspielungen und Angriffe, mit welchen der Verfasser, namentlich gegen die Türkei, äußerst freigebig ist, das Zeichen zum Applaus. Man versichert, daß bereits heute der türkische Gesandte über diesen Vorfall von Herrn Thouvenel Erläuterungen verlangt habe. So viel ist gewiß, daß dieses politisch-dramatische Ereigniß nicht nur in diplomatischen Kreisen das größte Aufsehen macht, sondern auch an der Börse Bestürzung und abermalige Baisse aller Werthe hervorrief. Unter den vielen anstößigen Scenen dieses „officiösen" Spectakelstücks will ich nur jene erwähnen, wo im 4. Acte Abd-el-Kader, die dreifarbige Fahne schwingend, ausruft: „Frankreich wartet, die Hand auf dem Griffe seines Degens!" Daß solche Huldigungen des Chauvinismus beklatscht werden, versteht sich von selbst, weniger aber, daß Se. Majestät für gut fand, sich zu **erheben**, und sich **dankend gegen das Publikum zu verneigen**. Broschüren sind abgenutzt — en avant la comédie!

— Auf einem vom „Moniteur" mitgetheilten Bericht des Unterrichtsministers an den Kaiser, aus welchem wir erfahren, daß ungefähr 4400 Hilfslehrer nur 400 Frs. Jahresgehalt beziehen, hat der Kaiser unterm 29. v. M. decretirt, daß vom 1. Januar 1861 keine Hilfslehrer mehr ernannt, die vorhandenen aber zu Communal-Lehrern mit 600 Frs. Jahresgehalt ernannt werden sollen.

— Der Herzog von Malakow hat sich in Marseille nach Algerien eingeschifft. Vor seiner Abfahrt besuchte der Marschall den Prinzen von Württemberg, der aus Algier, wo er eine wissenschaftliche Reise gemacht hatte, in Marseille angekommen war.

Italien.

— Aus **Neapel**, 30. Dezbr., wird gemeldet: Die Mobilgarde ist organisirt. In allen Provinzen sind die Bataillone formirt. Die Freiwilligen werden aus der Nationalgarde durch Leute unter 35 Jahren completirt. Die Anwerbung findet innerhalb 40 Tagen statt. Der Prinz von Carignan soll Farini als General-Lieutenant ersetzen und Ratazzi zur Hilfe erhalten. Eine neue Emeute hat in Neapel gegen den Erzbischof stattgefunden; die politischen Aufstandspläne sind an der Uneinigkeit der Parteien gescheitert.

— Aus **Rom** wird gemeldet, daß die von piemontesischen Zeitungen publicirte päpstliche Allocution, die so feindlich gegen den Kaiser Napoleon klingt, vollkommen gefälscht sei.

— Ein Schreiben aus **Gaëta** vom 29. Dez. stellt in Abrede, daß die Königin nach Rom abgereist sei. Die 5. piemontesische Batterie ist in Thätigkeit. Der König Franz hat allen Offizieren, welche sich vor dem 31. Dez., als letztem Termin, zurückziehen wollen, den Abschied angeboten.

— Wie dem „Journal des Debats" aus Neapel geschrieben wird, ist in Gaëta der Plan im Werke, die mazzinistischen Elemerte im Neapolitanischen ins Interesse der Legitimisten zu ziehen und ein Zusammenwirken zur Durchkreuzung der Einheit und Anbahnung eines Bundestags-Italiens herbeizuführen. Ratazzis Ernennung zum Statthalter an Stelle des schwer erkrankten Farini würde durch diesen Plan einen derben Strich machen. Ratazzi verlangt außerdem, daß ihm durch eine allgemeine Amnestie der Weg zur Versöhnung der Parteien und zur Gewinnung der

---

etwa eine falsche Jahreszahl den Historiker, und die richtige Darstellung solcher Nebendinge hilft, wie wir fest glauben, selbst den nicht darin Bewanderten in die Eigenthümlichkeit der dargestellten Zeit einführen.

— Die „A. Allg. Z." enthält folgendes Inserat: Die **Originalpartitur** zu **Figaros Hochzeit** („Le nozze di Figaro") von **Mozart** ist zu verkaufen. Etwaige Angebote wolle man bis Ende Februar 1861 in frankirten Zuschriften an Unterzeichneten gelangen lassen. Preßburg (in Ungarn), Nonnenbahn 82. Volkmar Schurig.

— (**Aus Neapel.**) Für Kunstkenner und Kunstfreunde wird es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß seit dem Beginn der Dictatur das bis dahin mit drei Schlössern und drei Siegeln verwahrte „Cabinet der Venus" in dem hiesigen großartigen Museum dem Publikum geöffnet ist. Das Cabinet enthält außer einem Sarkophage, dessen Reliefs Scenen aus den Mysterien des Dienstes des Pan vorstellen, nichts, was zu jener Maßregel des bourbonischen Hauses auch nur im Geringsten hätte Veranlassung geben können. Die meisten der dort in einem engen, finstern Raum zusammengedrängten Statuen sind Nachbildungen der mediceischen Venus von sehr verschiedener Größe und eben so verschiedenem künstlerischen Werth; ferner eine an der Stelle des alten Capua aufgefundene Venus Victrix, eine sitzende, mit Amor spielende Venus von sehr schöner Conception und Ausführung, und, als Krone der ganzen Sammlung, das zwar stark restaurirte, aber doch immerhin mit Recht viel gerühmte Original der Venus Kallipygos. Eine andere, für die freie Entwicklung der bildenden Künste wie für die Kenntniß des Alterthums sehr förderliche Folge der Aenderung der hiesigen Regierung liegt darin, daß es dermalen einem Jeden ohne irgend welche vorhergegangene Erlaubniß gestattet ist, in dem Museum und den großartigen Alterthümern, die Neapel umgeben, zu zeichnen oder zu photographiren, Notizen zu machen — eine Gunst, die bisher nur durch ganz besondere Empfehlung oder durch ganz besondere Bestechung zu erlangen war. Künstler, Photographen und Dilettanten machen gegenwärtig schon bedeutenden Gebrauch davon. Auch werden die Besucher der verschiedenen Kunst- und Alterthumsschätze nicht mehr wie früher bei jedem Schritt um Trinkgelder angebettelt. Victor Emanuel hat dieser Tage bei den ersten hiesigen Malern und Bildhauern verschiedene Werke in Auftrag gegeben, mehrere darunter nationalen Inhaltes.

geeigneten Persönlichkeiten für die neue Ordnung der Dinge im Voraus geebnet werde.

— Die Zusagen der österreichischen und spanischen Regierung und die Energie der jungen Königin werden als die Triebfeder des fortgesetzten Widerstandes von Gaëta bestimmt bezeichnet; auch sei Msgr. de Merode zu einer langen Conferenz, der außerdem nur die Königin und General Bosco beigewohnt haben, beim Könige Franz in Gaëta gewesen; um sicher zu gehen, habe man hierauf alle Truppen, bis auf die Ausländer und einige ganz zuverlässige Regimenter, im Ganzen 9000 Mann, fortgeschickt, so daß die Besatzung gegenwärtig nur noch aus 9000 Mann, statt der früheren 18,000 Mann, bestehe. Die junge Königin hat laut der „Opinion Nationale" allerdings Gaëta verlassen, aber nur um in Rom Berathung mit der Wittwe Ferdinands II. und Marie Christine zu pflegen und dann nach Gaëta zurück zu kehren.

— Die „Perseveranza" vom 29. Dezember zieht aus der auf die erste Januarswoche angeordneten Abfahrt aller vor Ancona liegende Kanonenboote nach Gaëta den Schluß, das französische Geschwader werde bis zu der Ankunft dieser Fahrzeuge die Rhede der Festung verlassen haben. Die „Sentinelle Toulonnaise" theilt Briefe mit, wonach das Bombardement von Gaëta Tag und Nacht fortdauert und vom Platz aus kräftigst erwiedert wird. Die französischen Schiffe, welche in einer Linie diesem Schauspiele parallel ankern, sehen ruhig zu. Obgleich in jeder Provinz Italiens ein Bataillon der Nationalgarde mobil gemacht werden soll, so wird im Neapolitanischen sich diese Mobilmachung auf mehrere Bataillone erstrecken. Diese so mobil gemachten Bataillone sollen vorzugsweise aus Freiwilligen bestehen; reichen die Freiwilligen nicht zu, so können sich die Nationalgardisten unter 35 Jahren dieser Mobilmachung nicht entziehen.

Mailand, 1. Januar. Die heutige „Perseveranza" berichtet, Farini hat definitiv seine Demission angesucht und wird sich, sobald seine Gesundheit es erlaubt, nach Saluggia zurückziehen. Ein noch unverbürgtes Gerücht behauptet, daß Lamarmora mit seinem Corps Cialdini und dessen ermüdete Truppen von der Belagerung Gaëtas ablösen werde.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Dezember. Die „Nordische Biene" bespricht in einem Leitartikel die französische Broschüre über den Verkauf Venetiens und erklärt sich mit den Vorschlägen des Verfassers vollkommen einverstanden. Sie appellirt sogar an Deutschland, „das ihrem Herzen theuer ist", „das Vaterland der Denker, Luthers und Kants", daß es sich dem Verkauf Venetiens nicht widersetzen soll.

Türkei.

— Ueber Triest gekommene Briefe aus Mostar melden, daß die Bewohner von Pira, Drobick und Banjani sich gegen die Türkei erhoben und Montenegro angeschlossen haben. Man befestigt Sultorino, Spitza und Kleck in der Voraussetzung einer Garibaldi'schen Landung.

Danzig, den 4 Januar.

* Die Geldverhältnisse des Allgemeinen Gewerbevereins haben sich unter der umsichtigen Leitung des Schatzmeisters so gebessert, daß gestern Abend in der Generalversammlung 25 Gewerbehausactien, statt 17 wie früher, ausgeloost werden konnten. Bei der Wahl der Vorsteher der Hilfskasse wurden die Herren Bieber, Damme und Stobboy fast einstimmig wiedererwählt, indem ihre Verdienste um die Kasse gebührende Anerkennung fanden. — Die gewöhnliche Sitzung eröffnete der Vorsitzende mit einer Erinnerung an den Tod Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. Alsdann hielt Hr. Kreyenberg jun. einen Vortrag über Farben, welcher sich über die Newton'sche Theorie und Göthes Auftreten dagegen verbreitete und auch der neueren Arbeiten in diesem Fache Erwähnung that. Zum Schluß zeigte der Vorstand noch an, daß wegen der allgemeinen Landestrauer die Feier des Stiftungsfestes auf den 19. Januar verlegt sei und forderte die Mitglieder des Vereins, welche an dem Feste Theil nehmen wollen, auf, sich bei dem Castellan in die Liste einzuzeichnen, die wegen Mangel an Platz im Saale nach 200 Unterschriften geschlossen werden müßte.

* Die moralische Trauer über den Tod des Königs giebt natürlich Vielen auch zu einer materielleren Anlaß. So erleiden die Unternehmer der Theater etc. durch den 16tägigen Schluß derselben, zumal in dieser günstigen Jahreszeit, beträchtlichen Verlust, wofern sie nicht die dahin lautenden Contracte mit den Künstlern während dieser Zeit außer Kraft setzen; in diesem Falle wären Letztere der leidende Theil. Verschiedene Theaterdirectionen (zu Königsberg, Berlin etc.) beobachten indeß das höchst anständige Verfahren, den Schaden allein zu tragen, und auch Frau Director Dibbern hat, wie wir hören, in besonders anerkennenswerther Weise ein Gleiches gethan, und die Contracte nicht, wie es ihr wohl zustand, aufgehoben. Vielleicht mildert sich ihre Einbuße, da es verlautet, daß die Wiedereröffnung der Theater ausnahmsweise früher gestattet werden solle.

* Nach dem der Centralstelle übergebenen Jahresbericht des landwirthschaftlichen Vereins in Hohenstein pro 1860 besteht derselbe nunmehr seit 4 Jahren und hat sich namentlich in jüngster Zeit durch Beitritt neuer Mitglieder ansehnlich vermehrt. Unter den regen und fruchtbringenden Bestrebungen des Vereins auf allen Gebieten der Landwirthschaft sind hervorzuheben die Prämiirung von Stuten und Füllen, verbunden mit einer Thierschau, im Juni veranstaltet, und die (alljährliche) Productenausstellung im October. Ferner besitzt der Verein einen Versuchsgarten und ein Depot erprobter landwirthschaftlicher Sämereien; er betreibt seit 3 Jahren die Seidenzucht (Gewinn im letzten Jahre trotz herrschender Krankheiten von ca. 4600 Raupen 26 Pfd. Cocons) und hat seit dem 1. Dezember vorigen Jahres eine meteorologische Station in ziemlich umfassendem Maßstabe eingerichtet, welche allmonatlich ihre Berichte zum Nutzen der Landwirthe veröffentlichen wird.

* (Danziger Rhederei des Jahres 1861.) Es gehörten mit Ablauf des Jahres zu Danzigs Rhederei 108 Segelschiffe (seefähig) und 11 Dampfschiffe, von zusammen 29,807 Normallasten. Außerdem sind im Bau begriffen 2 Pinkschiffe und 2 Barken, zusammen 1350 Lasten groß. Im Anfange desselben Jahres bestand die Rhederei aus 107 Segel- und 11 Dampfschiffen. Verloren gingen im Laufe des Jahres 3 Schiffe, verkauft wurde 1 Segel- und 1 Dampfschiff; dagegen neu erbaut 5 Segel- und 1 Dampfschiff, so daß schließlich die Rhederei um 1 Segelschiff sich vermehrt hat.

* [Ein- und ausgegangene Schiffe in Danzig im Jahre 1860.] Es kamen ein: aus England 768, Dänemark 545, Preußen 382, Holland 207, Schweden und Norwegen 171, Belgien 86, Hannover 73, Frankreich 70, Bremen 48, Lübeck 48, Hamburg 47, Mecklenburg 39, Rußland 24, Oldenburg 21, Italien 3, Spanien 2, Afrika 1; zusammen 2535 Schiffe; dazu Winterlage haltende aus dem Jahr 1859 124 Stück, neue Schiffe 6. Dagegen sind ausgegangen: nach England 1267, Holland 266, Schweden und Norwegen 198, Dänemark 191, Preußen 161, Frankreich 103, Hannover 93, Bremen 89, Belgien 84, Rußland 57, Oldenburg 27, Spanien 13, Hamburg 5, Lübeck 4, Mecklenburg 4, Italien 1, Afrika 1, Südamerika 1; zusammen 2565 Schiffe; dazu Winterlage haltende aus dem Jahr 1859 96 Stück.

Die angekommenen Schiffe rubriciren sich nach der Nationalität, wie folgt: Preußen (incl. 247 hiesige) 824, Dänen 452, Engländer 369, Holländer 305, Hannoveraner 186, Mecklenburger 92, Russen 29, Oldenburger 27, Hamburger 20, Lübecker 15, Franzosen 8, Bremer 2, Amerikaner 2; zusammen wie vorhin 2535 Stück.

* Von dem Verfasser der „Despoten als Revolutionäre", unserem Landsmann Herrn Eduard Fischel, ist so eben wieder eine neue politische Skizze unter dem Titel „Männer und Maßregeln" in Berlin erschienen.

* In der Hintergasse, zum Hause Hundegasse 5 gehörig, brannte heute eine Partie Pferdedünger, welcher durch Mannschaften der Feuerwehr gelöscht wurde.

Königsberg, 3. Januar. Nachdem der bisherige Ordner des „Altpreußischen Dichtervereins" und Herausgeber der vier ersten Jahrgänge des „Ost- und Westpreußischen Musen-Almanachs", Hr. Gymnasial-Director Dr. Lehmann in Marienwerder, die weitere Fortführung der Ordnerschaft und die fernere Herausgabe des Musen-Almanachs abgelehnt hat, ist nach einstimmigem Beschluß des gedachten Vereins die Ordnerschaft desselben und somit auch die fernere Herausgabe des Musen-Almanachs dem „Literarischen Kränzchen zu Königsberg", das vor drei Jahren gestiftet wurde und in innigem Zusammenhange mit dem Vereine steht, angetragen und von demselben übernommen worden.

Gumbinnen, 3. Januar. (Pr. L. Z.) Den vielfachen Bitten der Insterburger Schützengilde und Stadtbehörden ist endlich Allerhöchsten Ortes nachgegeben worden, und haben noch Seine Majestät der Hochselige König Friedrich Wilhelm IV. geruht, der Insterburger Schützengilde eine Fahne zum Geschenke zu machen. Dieselbe ist in diesen Tagen von Berlin hier angekommen und wird in nächster Zeit der Schützengilde zu Insterburg durch einen Königl. Commissarius feierlich übergeben werden. Die Fahne ist aus rothem und blauem schweren Seidenstoffe gefertigt in der Art, daß die eine Seite roth, die andere blau ist. Auf der blauen befindet sich in weißem Felde der preußische Adler mit der Ueberschrift: „Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen", auf der rothen in silbernem Felde das Insterburger Stadtwappen mit der Unterschrift: „Der Schützengilde zu Insterburg 1860". Reich in Silber und Gold gemalte Embleme verzieren die Wappenmalereien. Die Fahnenstange von gelbem Eichenholze ist mit einer sehr starken goldenen Quaste geziert und trägt in der Spitze die Jahreszahl 1860.

— In Insterburg ist ein Cholerafall vorgekommen.

Graudenz, 3. Jan. (G.) Die 3 Zwerge haben sich unerwartet aus dem Staube gemacht und die zu heute angesetzte dritte Vorstellung nicht gegeben. Dem Publikum war für die kleinen Leute das Entrée zu groß, es überwand daher seine Neugierde und mied so beharrlich die Theaterpforten, daß der Dirigent der drei kleinen Dukatenmännchen kaum mehr als die Deckung der Kosten eingenommen haben wird; in seiner Praxis etwas Unerhörtes.

Strasburg, 1. Januar. Der Prozeß gegen den pensionirten Bürgermeister B. wegen Unterschlagung eines Pumpenrohrs ist keineswegs als beendet anzusehen, da derselbe gegen das Erkenntniß erster Instanz Appellation eingelegt hat, in deren Begründung er, wie verlautet, nicht nur das Urtheil angreift, sondern auch das Richter-Collegium perhorrescirt. Die Aufregung, welche durch diese Verurtheilung in hiesiger Stadt hervorgerufen ist, wird also noch für einige Zeit Nahrung erhalten.

Cammin i. Pr. Von mehreren gesinnungstüchtigen Männern des Conitzer und Schlochauer Kreises ist der Beschluß gefaßt, auch in hiesiger Gegend nach dem Eisenacher Statut einen Nationalverein zu gründen. Die erste Generalversammlung findet am 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Priebe'schen Gasthofe in Conitz statt.

Mannigfaltiges.

Oberhausen, 30. Dez. Gestern Nachmittag fand in der Nähe des hiesigen Bahnhofes ein Zusammenstoß zweier Kohlenzüge statt, wie ein solcher in ähnlicher Weise bis jetzt wohl noch nicht dagewesen. Der nach 2 Uhr von Borbeck nach Ruhrort gehende Kohlenzug mußte vor dem hiesigen Bahnhofe halten, als gleich darauf der nach Düsseldorf gehende Kohlenzug heranbrauste und in vollem Laufe auf den noch still stehenden Zug losfuhr. Ein Halten war nicht mehr möglich, — ob der betreffende Bahnwärter ein Haltsignal gegeben oder nicht, oder ob von dem Führer dasselbe nicht gesehen wurde, können wir nicht behaupten, — genug, die Maschine erhob sich nach dem ersten Anprallen sofort, fuhr über zwei beladene Kohlenwagen hinweg, dieselben total zertrümmernd, und blieb auf dem dritten, gleichsam wie auf demselben aufgeladen, endlich stehen, nachdem sich vor derselben noch drei Waggons auf einander gethürmt hatten. Der Führer der Maschine blieb während der ganzen Katastrophe fest auf seinem Posten, sowie überhaupt auch nicht eine Verletzung bei dem ganzen Unfalle zu beklagen ist. Es gewährte übrigens einen imposanten Anblick, eine schwere, verkuppelte Maschine hoch oben auf einem kleinen zweiachsigen Kohlenwagen stehen zu sehen. Der kleine Lastträger wurde mit seiner kolossalen Bürde vermittelst einer andern Maschine in den Bahnhof gebracht und hier wurde nun heute Morgen die Maschine vermittelst Winden gehoben, der Wagen darunter entfernt und dieselbe alsdann wieder auf die Schienen niedergelassen.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 4. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 47 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 25 Minuten.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen unverändert, loco	50⅝	50½	Preuß. Rentenbr.	93	93½
Januar	50¼	50⅜	3½% Wstpr. Pfdbr.	82¾	82¾
Frühjahr	50¼	50⅜	Ostpr. Pfandbriefe	83	83⅜
Spiritus, loco	20 1/12	20¼	Franzosen	119	121
Rüböl Januar	11½	11 13/24	Nationale	47½	49
Staatsschuldscheine	85¾	61⅛	Poln. Banknoten	87¼	87¼
4½% 56r. Anleihe	100	100¼	Petersburg. Wechs.	—	97⅛
5% 59r. Pr. Anl.	104	104½	Wechselc. London	—	6. 17⅜

Fondsbörse flau.

Hamburg, 3. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts fest, aber ruhig. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr nur sehr einzeln zu 82 Verkäufer, zu 81½ Käufer. Oel Januar 25⅝, Frühjahr 26. Kaffee unverändert, ruhig. Zink stille.

London, 3. Januar. Börse fest, für Consols Käufer. Consols 92½. 1% Spanier 40½. Mexikaner 21⅝. Sardinier 82. 5% Russen 105. 4½% Russen 92.

Der Dampfer „Magdalena" ist heute Morgen 6 Uhr aus Rio Janeiro eingetroffen.

Liverpool, 3. Januar. **Baumwolle**: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 3. Januar. Das Bülletin im heutigen „Moniteur" dementirt das Gerücht einer bevorstehenden Anleihe.

Schluß-Course: 3% Rente 67, 40. 4½% Rente 96, 50. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 472. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 712. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 4. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst gesund 125/27—129/30/32 ℔ nach Qualität von 90/95—97½/100/102½/105 Sgr.; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, krank 117/20—123/26 ℔ nach Qual. von 67½/80—85/90 Sgr.

Roggen ganz schwerer 57 Sgr. und leichter 56½—56 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. pr. ℔ Differenz.

Erbsen von 52½/55—60/61 Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 39/42—44/47 Sgr., gr. 100/104—107/10 ℔ von 42/47—52/54 Sgr.

Hafer von 23/24—28/30 Sgr.

Spiritus 21½ Thlr. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Frostwetter. Wind S.

Zu den herunter gedrückten Preisen zeigte sich am heutigen Weizen-Markte etwas bessere Kauflust, doch vorzugsweise für die gesunderen Partien, während kranke Waare mehr vernachläßigt blieb. 75 Lasten Weizen sind verkauft, und wenn auch die Preise von verschiedenen Verkäufen unbekannt geblieben sind, ist das heute bezahlte Preis-Verhältniß doch fl. 20 bis 25 gegen den letzt höchsten Preisstandpunkt niedriger anzunehmen. Bezahlt wurde für 120 ℔ ordinair fl. 420; 121 ℔ bunt mit Auswuchs fl. 495; 127/28 ℔ gut bunt fl. 570; 128 ℔ hellbunt ziemlich gesund fl. 580; 130 ℔ roth gesund fl. 590.

Roggen in leichter Waare fl. 336 gekauft.

Weiße Erbsen bei besserer Kauflust mit fl. 360, 363, 366, 370, 372 nach Qualität verkauft.

Spiritus heute zu 21½ Thlr. gehandelt.

Königsberg, 3. Januar. Wind NO. — 12°. Weizen weniger gefragt, hochbunter 120/27 ℔ 88/104 Sgr., bunter 122/26 ℔ 87/96 Sgr., rother 122/27 ℔ 90½/96 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 119/122/23 ℔ 53½/56/56½ Sgr. bez., Termine fest, pr. Frühjahr 80 ℔ 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., 120 ℔ 57 Sgr. bez., pr. Mai/Juni 120 ℔ 57 Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd. — Gerste angenehm, kleine 96/103/4 ℔ 39/46 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 71 ℔ 27½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 50 ℔ 31 Sgr. Br., 30 Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch- 60/64 Sgr., Futter- 55/57 Sgr., graue 60/63 Sgr. bez. — Bohnen 60/65 Sgr. bez. — Wicken 48 Sgr. bez. — Leinsaat, mittel 112 ℔ 77 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 7/14 Thlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 8/10 Thlr. pr. Ctr. Br., 9 Thlr. bez.

Spiritus den 3. Januar loco Verkäufer 22⅙ Thlr. und Käufer 21⅚ Thlr. ohne Faß; loco Verkäufer 23 Thlr. und Käufer 22⅔ Thlr. mit Faß; Januar Verkäufer 23 Thlr. und Käufer 22⅔ Thlr. mit Faß; Februar Verkäufer 23¼ Thlr. und Käufer 23 Thlr. mit Faß; Frühjahr Verkäufer 23½ Thlr. und Käufer 23⅙ Thlr. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, 3. Jan. (Ostsee-Z.) Wetter trübe. Wind W. Temperatur — 2° R.

Weizen stille, loco pr. 85 ℔ gelber 78—84 Thlr. bez., Pommerscher successive Lieferung 84 Thlr. bez., 85 ℔ gelber pr. Frühjahr 86¼ Thlr. bez. und Br., 86 Thlr. Gd., 83/85 ℔ 84¼ Thlr. Br., 84 Thlr. Gd. — Roggen unverändert, loco pr. 77 ℔ 46—46¼ Thlr. bez., 77 ℔ pr. Januar 46¾ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 46¾, ⅞ Thlr. bez., pr. Februar-März 47 Thlr. Br., pr. Frühjahr 47¾ Thlr. bez., 47½ Thlr. Gd., 48 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 48 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 49 Thlr. Br. — Gerste loco nach Qualität 40—46 Thlr. Br., pr. 70 ℔ 44½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 68/70 ℔ Vorpommersche 44 Thlr. Br., 69/70 ℔ große 44½ Thlr. Br. — Hafer loco pr. 50 ℔ 27½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 47/50 ℔ Pommersche 29½ Thlr. bez.

Erbsen kleine Koch- 50—52 Thlr. Br., 51½ bez.

Rüböl matt, loco 11⅓ Thlr. Br., ¼ Gd., mit Faß 11⅔ bez., pr. Januar 11⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 11⅔ Thlr. bez. und Gd., 11¾ Br. — Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 20⅛ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 20¼ Thlr. bez., pr. Februar-März 20 5/12 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 21⅙ Thlr. bez. und Br.

Berlin, 3. Januar. **Wind**: W.-N.-W. **Barometer**: 28³. **Thermometer**: früh 5° —. **Witterung**: nach starkem Schneefall milder.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 73—84 Thlr. nach Qualität. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 50½—50⅝ Thlr., do. Januar 50¼—50⅜ Thlr. bez., 50½ Br., 50¼ Gd., Januar-Februar 50¼—50⅛ Thlr. bez., 50½ Br., 50¼ Gd., Februar-März 50¼—50½ Thlr. bez. und Br., 50¼ Gd., pr. Frühjahr 50¼—50⅜ Thlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 50¼—50⅜ Thlr. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 42—48 Thlr. — Hafer loco 5—29 Thlr., pr. Januar 27¼ Thlr. bez., pr. 1200 ℔ Februar-März 27½ Thlr. bez., do. Frühjahr 28 Thlr. bez., do. Mai-Juni 28¼ Thlr. bez.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 13/24 Thlr. bez., flüssiges 11⅔ Thlr. bez., Januar 11 13/24—11½ Thlr. bez., 11 7/12 Br., 11½ Gd., Januar-Februar 11 13/24—11½ Thlr. bez., 11 7/12 Thlr. Br., 11½ Gd., Februar-März 11⅝—11 7/12 Thlr. bez. und Gd., 11⅔ Br., April-Mai 11⅔—11¾ Thlr. bez. und Br., 11⅔ Gd., Mai-Juni 11⅔—11¾ Thlr. bez. und Br., 11⅔ Gd., September-October 12 1/24 Thlr. bez. — Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 10⅚ Thlr.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20⅓—20¼ Thlr. bez. Januar 20 7/12—20 5/12 Thlr. bez. und Br., 20⅓ Gd., Januar-Februar 20 7/12—20 5/12 Thlr. bez. und Br., 20⅓ Gd., Februar-März 20⅔—20½ Thlr., do. April-Mai 21⅙—21 Thlr. bez. und Br., 20 11/12 Gd., do. Mai-Juni 21 5/12—21¼ Thlr. bez. und Br., 21⅙ Gd., Juni-Juli 21⅔—21½ Thlr. bez., Juli-August 22 Thlr. Br.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5⅓—5⅔, Nr. 0. und 1. 5—5⅓ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3⅚, Nr. 0. und 1. 3⅓—3½ Thlr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 3 Januar. Wind: W. z. N.

Angekommen:

D. F. Zühlke, Meta Elisabeth, London, Cement.

Den 4. Januar. Wind: S. z. O.

In der Rhede:

Gronmeyer, Anna Dorothea.

Nichts in Sicht.

Seebericht.

* (T. D.) Elseneur, 2. Januar 1861. Sund und jenseits Festung Kronburg voll Treibeis. Alle Schiffe suchen unsern Hafen.

Fonds-Börse.

Berlin, den 3 Januar.

Berlin-Anh. E. A.	108½	107½	Staatsanl. 56	100½	—
Berlin-Hamburg	109½	108½	do. 53	96¼	95¾
Berlin-Potsd.-Magd.	128	—	Staatsschuldscheine	86⅛	85⅞
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	101	Staats-Pr.-Anl. 1855.	—	115
do. II. Ser.	86¼	85¾	Ostpreuss. Pfandbr.	83⅛	—
do. III. Ser.	86¾	85¾	Pommersche 3½% do.	88½	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	120¾	119¾	Posensche do. 4%	100½	—
do. Litt. B.	—	108	do. do. neue	87¼	87½
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	120½	Westpr. do. 3½%	83	82¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl	89¾	—	do. 4%	92½	92
do. 6. Anl.	—	98¼	Pomm. Rentenbr.	—	95½
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	80½	89½	Posensche do.	92¼	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	92½	Preuss. do.	93¾	93¼
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	—	124½
Pfdbr. i. S.-R.	85	84	Danziger Privatbank	84	—
Part.-Obl. 500 fl.	92¾	—	Königsberger do.	83½	—
Freiw. Anleihe	100½	100	Posener do.	78¼	—
5% Staatsanl. v. 59.	104¾	104¼	Disc.-Comm.-Anth.	80	79
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	100½	—	Ausl. Goldm. à 5 Thlr.	109¼	—

Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	141½	141¼	Paris 2 Mon.	78 11/12	78¾
do. do. 2 Mon.	141	140¾	Wien öst. Währ. 8 T.	66⅛	66⅜
Hamburg kurz	150⅜	150⅛	Petersburg 3 W.	97¼	97
do. do. 2 Mon.	149⅞	149⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	87⅜	87⅛
London 3 Mon.	6. 17½	6. 17¼	Bremen 100 Thlr. G. 8 T.	108⅞	108⅝

Königsberg, 3. Januar. Dukaten — B. 94 G., Silber, fein pr. Pfd., für 30 Pfd. u. darüber — Br. 29⅔ G., ½ Imperial — B. 163 G., Poln. kling. Cour. — B. 92 G. S.-R. in Bankn. — B. 28¾ G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. 91½ B. 91 G. do. do. 3½pCt. 83½ B. 83 G. do. v. 200 Thlr. u. darunter — B. 83½ G. Königsberger Stadt-Obl. 3½pCt. 77 B. — G. Brau-Obligat. 4pCt. 77 B. — G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. — G. Kgsbr. Privat-Bank 4pCt. — B. — G. Staatsschuldscheine 3½pCt. 86¼ B. — G. do. kleine 86¾ B., — G. Preuß. Rentenbr. 4pCt., — B. 93¼ G. do. do. kl. 4pCt. 91½ B. — G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. 104¾ B. — G. Staats-Anleihe v. 50—56 100¾ B. — G. Neue Prämien-Anleihe 3½pCt. 116 B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. 96½ B. — G. Kgsb. Hafenbau-Obl. 5pCt. 100 B. — G. Memeler do. do. 5pCt. 97¼ B. — G. do. Stadtobligationen — Br. — G. — Tilsiter Stadtobligationen 4½% — Br. — Wechsel-Course. London 3 M. 196⅛. Amsterdam 71 T. 100⅝. Hamburg 9 W. 44⅔. Berlin 2 M. 99⅓. 3 M. 99.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Nothwendiger Verkauf. [721]

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht
zu
Danzig,
den 1. October 1860.

Das dem Hofbesitzer Johann August Paninsky gehörige, Olivenbaum genannte Grundstück Oliva No. 37 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 5509 Thlr. 23 Sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll am

15. April 1861,
Vormittags 11½ Uhr.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Schuhmachermeister Carl Wilhelm Kehr wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf. [274]

Königl. Kreis-Gericht zu Schlochau,
den 25. Juli 1860.

Das dem Besitzer George Robe gehörige Grundstück Neuwelt, Nro. 1, abgeschätzt auf 5635 Rt. 11 Sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. April 1861,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Subhastations-Patent.

Das dem Tabaksfabrikanten August Securs gehörige zu Graudenz in der Thorner Straße unter der Hypotheken-Nummer 261 und 262 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude, Stall und Speicher, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein im Bureau III. einzusehenden Taxe auf 9207 Rt. 13 Sgr. 11½ pf., soll im Termine

den 15. April 1861,
Vormittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei Gericht anzumelden.

Graudenz, den 17. September 1860.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [675]

Verpachtung.

Die Güter Wundlacken und Godrinen, etwa 1 Meile von Königsberg i. Pr. belegen, und mit dieser Stadt durch Chaussee verbunden, sollen vom 1. Juli 1861 ab auf 18 nach einander folgende Jahre verpachtet werden. Der Pächter hat eine Kaution von 10,000 Thlrn. zu bestellen. Auf portofreie Anfragen und gegen Einsendung von 5 Sgr. Kopialien ertheilt der Unterzeichnete Abschrift der näheren Pachtbedingungen und nimmt Offerten bezüglich des Pachtzinses bis zum 1. Mai 1861 in Empfang.

Sollte bis zu diesem Tage ein annehmliches Gebot nicht gemacht sein, so wird zur Pluslicitation, so wie zum Abschluß des Vertrages mit dem Meistbietenden gegen Niederlegung der Kaution von 10,000 Thlr. ein Termin vor dem Unterzeichneten in dessen Geschäftslokal zu Mohrungen in Ostpreußen auf den

22. Mai 1861, Vormittags 11 Uhr,

abgehalten werden.

Sollte dagegen bis zum 1. Mai 1861 ein annehmliches Gebot gemacht und der Pachtvertrag abgeschlossen sein, so werden diejenigen Herren, welche bis zum 1. Mai 1861 Gebote gemacht haben, hievon durch portofreie Briefe benachrichtigt werden.

Mohrungen in Ostpr., den 30. Dezember 1860.

Der Kgl. Rechtsanwalt und Notar.
Heinrich.

Bekanntmachung.

Die II. Serie Zins-Coupons von Berenter Kreis-Obligationen können gegen Aushändigung des Talon bei Herrn **W. Wirthschaft** in Danzig in Empfang genommen werden.

Berent, im Dezember 1860.

Die ständische Chaussee-Bau-Commission des Berenter Kreises. [2237]

Zu den Strombauten für das Jahr 1861 werden gebraucht:

1) In der Weichsel zwischen Montauerspitze und Palschau:
- 20000 Schock Faschinen, darunter 5000 Schock frische grüne Kampenweiden a 8 Schock pro Cubikruthe,
- 25000 Schock Buhnenpfähle a 4 Fuß lang, 1½ Zoll im Quadrat stark,
- 15000 Bunde Bindeweiden a 4 Fuß lang,
- 2000 Schachtruthen Steine,
- 2000 Gebinde Luntleinen a 60 Klafter lang;

2) In der Nogat zwischen Pieckel und Marienburg:
- 5000 Schock Faschinen,
- 5000 Schock Buhnenpfähle,
- 300 Schachtruthen Feldsteine,
- 200 Gebinde Luntleinen.

Die Lieferung dieser Materialien soll im Wege der Submission vergeben werden und steht hierzu ein Termin auf

den 16. Januar 1861,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Wasserbau-Inspection zu Marienburg an.

Unternehmer werden aufgefordert ihre Offerten versiegelt, portofrei, mit der Aufschrift „Offerte für Lieferung von resp. Faschinen ꝛc." bis spätestens zu diesem Termine einzureichen. Offerten für Lieferungen von Buhnenpfählen und Luntleinen müssen von Proben begleitet sein. Die Lieferungsbedingungen liegen im hiesigen Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Marienburg, den 23. December 1860.

Der Wasserbau-Inspector.
R. Gersdorff. [2176]

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Statutenmäßiges Grund-Capital Thlr. 2,000,000.

Erste Emission Thlr. 1,000,000.

Concessionirt für die Königl. Preußischen Staaten durch Ministerial-Reskript vom 26. Februar 1860.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß, nachdem wir den Herrn **Ludwig Haase** in Danzig zu unserem General-Agenten ernannt haben, derselbe als solcher die hohe landespolizeiliche Bestätigung erhalten hat und von uns bevollmächtigt ist Versicherungen gegen Feuerschaden rechtsverbindlich für uns abzuschließen.

Berlin, den 24. Dezember 1860.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der General-Bevollmächtigte für das Königreich Preußen.
Fr. Buschius.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen gegen Feuerschaden auf Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh, überhaupt auf alle beweglichen Gegenstände, auch Immobilien, soweit es gesetzlich gestattet ist, unter Zugrundelegung liberaler Police-Bedingungen, zu billigen aber festen Prämien.

Danzig, den 2. Januar 1861.

[1955] **Ludwig Haase, Comtoir: Langgasse No. 1.**

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau

versichert **Gebäude, Waaren, Inventar und Crescenz** zur billigsten Prämie ohne jede Nachschussverbindlichkeit.

Schnelle und humane Entschädigungsleistungen haben derselben einen ausgebreiteten Ruf erworben und erlaube ich mir deshalb diese Gesellschaft angelegentlichst zur Versicherungsnahme zu empfehlen.

Prospecte und Antragsformulare können jederzeit gratis entgegengenommen werden von den Agenten:

Sadtrath **Joh. Fried. Mix,** Hundegasse No. 60,
Kaufmann **D. Ostermann,** Gerbergasse 7,
Hofbesitzer **Jul. Friese** in Reichenberg,

sowie von dem unterzeichneten Haupt-Agenten

[1439] **Hermann Pape,** Buttermarkt 40.

Bei Neumann-Hartmann in Elbing erschien:

R. Nesselsmann's

Glaubenslieder.

16. 1859. 15 Sgr.

Von urtheilsfähiger Seite wird dieses Werkchen mit folgenden Worten empfohlen: Wer es liebt den Reichthum des biblischen Wortes in dichterischer Entfaltung sich anzueignen und aus den mannigfachen Erfahrungen eines in die Fülle göttlicher Wahrheit versenkten Herzens Erbauung, Trost und neue Erkenntniß zu schöpfen, wird sich gewiß durch dieses in dichterische Form gekleidete Geistes-Wort befriedigt fühlen. Fester biblischer Lehrgehalt, Klarheit des Gedankens und der Anschauung auf lauterem evangelischen Grunde, durch keine poetische Licenz verdunkelt oder verwischt, gemüthvolle Darstellung göttlicher Liebes- und menschlicher Glaubens-Tiefe sind wohl die charakteristischen Vorzüge der „Glaubenslieder". Sie empfehlen sich so als ein neues Erzeugniß der dem Verf. eigenthümlichen Begabung. [965]

Die **„Vacanzen-Liste"** (Zeitung für stellesuchende Lehrer aller Fächer, Gouvernanten Commis, Buchhalter ꝛc., Oeconomen, Forstbeamte, Wirthschafterinnen, Aerzte, Cameral- und Communal-Beamte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Musiker, Lithographen, Werkführer in allen Branchen ꝛc. ꝛc., überhaupt in allen höheren Berufszweigen,) erscheint jeden Dienstag Nachmittags und weist ausschließlich und genau alle offenen Stellen nach, welche ohne Vermittelung von Commissionären zu vergeben sind. — **Offene Stellen** bittet man dringendst, behufs kostenfreier Aufnahme mitzutheilen. — Das **Abonnement** bei **franco** Zusendung beträgt pro 1 Monat 1 Thlr., (für 3 Monat nur 2 Thlr.) vom Tage der Bestellung abgerechnet, in der Expedition: beim Buchhändler **A. Retemeyer,** in Berlin, Kurstr. 50.

Abonnements werden für **Danzig** und Umgegend in der Exp. d. Ztg. angenommen. (1733.)

Bei Unterzeichnetem erschien und ist in allen Buchhandlungen, beim Küster Herrn Hinz und in der Expedition der Danziger Zeitung vorräthig:

Drei Predigten von Dr. Bresler,
weil. Consistorialrath und Pastor zu St. Marien.
2. Auflage. 2½ Bogen 8°. broschirt. **Preis 5 Sgr.**

A. W. Kafemann.

Eine Rose von Danzig.

Acht und zwanzig Ansichten von Danzig und den besuchtesten Punkten seiner Umgebung in feinem Stahlstich, zusammengefaltet einen blühenden Rosenstrauß bildend. Preis 12 Sgr. Bei

S. Anhuth, Langenmarkt Nro. 10.

Vom Prediger Czerski sind uns auf's Neue zugegangen:

Garibaldi und die freireligiöse Reform in Italien,

und liegen dieselben bei unserm Mitgliede Herrn A. de Payrebrune, Hundegasse Nr. 52, zum Verkauf aus, à 2½ Sgr.

Der Vorstand der freireligiösen Gemeinde.

Die täglichen Gewinnlisten

zur 123. Preuß. Klassen-Lotterie, welche nach beendigter Ziebung an jedem Ziehungstage erscheinen und wegen ihres übersichtlichen Arrangements und ihrer Correktheit **vorzugsweise** von sämmtlichen Lotterie-Einnehmern gehalten werden, eignen sich namentlich zum Auslegen in öffentlichen Lokalen.

Der Preis ist im Abonnement auf alle 4 Klassen bei Franco-Zusendung 1 Thlr. 5 Sgr. pro Exemplar. Franco-Bestellungen bei Einsendung des Betrages werden für Danzig daselbst bei Herrn A. Wulff, Hundegasse 14, und bei mir spätestens den 6. Januar erbeten.

H. C. Hahn in Berlin, Ritterstr. 27.

Das General-Annoncen-, Correspondenz- und Zeitungs-Bureau der „Saxonia",

Dresden, Schloßstraße No. 22 I,

nimmt täglich und ohne Unterbrechung für alle sächsischen und außersächsischen, sowie alle in fremden Sprachen erscheinenden Zeitungen und Wochenblätter Annoncen an.

Die Annoncen sind in deutlicher Abschrift, mit Angabe der Blätter, in denen dieselben inserirt werden sollen, in unserm Bureau niederzulegen, oder auch nur mündlich aufzugeben, worauf sie sofort redigirt und an die betr. Zeitungsexpeditionen besorgt werden. Annoncensendungen von auswärts werden franco verlangt.

Für die Niederschrift und Stylisirung mündlich aufgegebener, wie für die Vervielfältigung schriftlich eingegangener Annoncen, resp. Versendung derselben an gleich viel welche Blätter wird außer den Porto-Auslagen, die in sehr vielen Fällen jedoch entweder zur Hälfte reducirt werden oder gänzlich in Wegfall kommen, eine weitere Gebühr nicht erhoben. Nur für Uebersetzung deutsch eingehender Annoncen in fremde Sprachen wird eine auf's billigste gestellte Vergütung beansprucht.

Die Insertionsgebühren werden den verehrlichen Auftraggebern von unserem Bureau nicht nur ohne jede Erhöhung und zu demselben Preise berechnet, wie bei directem Verkehre mit den betreffenden Blättern, sondern es bietet unsere Vermittlung überdies pecuniäre Vortheile, welche der directe Verkehr mit den einzelnen Expeditionen fast niemals verschaffen kann. Man erzielt durch die Vereinigung eines größeren Auftrages in unserer Hand eine ganz wesentliche Reduction der Spesen. Ferner wird bei umfangreicheren Annoncirungen und öfteren Wiederholungen derselben der in solchen Fällen bei manchen Zeitungen übliche Rabatt auch von unserem Bureau gewährt und nach Umständen von demselben noch in erhöhtem Maße zugesichert (10 bis 15 pCt.) Zugeständnisse, welche die Expeditionen Privaten nur ausnahmsweise machen.

Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pomade

verleiht dem Haare eine seidenartige Weichheit und Leichtigkeit, so wie einen unübertrefflichen Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und behindert durch Wiederbelebung der kranken Haarwurzeln das Ergrauen und Ausfallen des Haars, befördert und vermehrt, auf langjährige Erfahrung begründet, zuverläßig überall das Wachsthum des Haars, wo ein gänzliches Absterben der Haarwurzeln noch nicht erfolgt ist, und dient ihres angenehmen und lieblichen Wohlgeruchs wegen als vorzügliches Toilettenmittel. Bei Anwendung nach der Gebrauchs-Anweisung, die mit meinem Facsimile versehen, garantirt für die Wirksamkeit!

Eduard Nickel, Berlin, Breitestraße 18.

DEPOT in Danzig
Albert Neumann, Langenmarkt 38.

---

1 Parthie kleine Kohlen, sehr preiswürdige Waare, offeriren mit Thlr. 8 per Last, mit 15 Sgr. per Tonne. Ausserdem empfehlen wir unser Lager grosser Kaminkohlen, Nuss- und Schmiedekohlen, engl. Coaks, en gros & en détail, so wie sortirtes Lager engl. Rund-, Flach- und Quadrateisen, engl. Ketten und Anker.

C. H. Riemeck & Co.,
Burgstrasse No. 15/17.

Schwarzen Krepp empfiehlt
C. Pohl,
vormals A. G. Schüler.

Eine in Weißzeug geübte Nähterin kann sich melden Breitgasse No. 24.

Auction mit Rio-Kaffee.

Donnerstag, den 10. Januar 1861, Vormittags 10 Uhr, wird der unterzeichnete Mäkler in der Königlichen Niederlage des Bergspeichers durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen — für Rechnung wen es angeht

74 Säcke Rio-Kaffee, Marke F.,

welche mit dem Schiffe „Elise", Capitain Wockenfoth hier eingekommen sind.

[2317] **Rottenburg.**

Meine directe Sendung französischer Catharinen-Pflaumen verschiedener Marken und Packungen, als:

Imperial-Catharinen,
Catharinen **Rôme superieure,**
do. **belle Rôme,**
Fretin-Catharinen,

traf soeben ein und empfehle dieselben **en gros & en détail** zu billigen Preisen.

Robert Hoppe,
Breit- und Langgasse.

Für Kropfleidende!

Die Base des Unterzeichneten hat ungeachtet Anwendung vieler Mittel 35 Jahre an einem Kropf übel gelitten und ist nun hiervon geheilt.

Lehner, Gerichtshalter
in Mengkofen (Niederbayern).

Wegen näherer Auskunft wende man sich franco unter Chiffre H. # 52 an Herrn **Otto Molien** in Frankfurt a. M.

Ungarische Bartwichse

(Pâte Henri IV.),

blond, braun, schwarz, leistet Allen, die dem Barthaare vor Nässe schützende Festigkeit, Glanz und angenehme Farbe geben wollen, gute Dienste. In luftdichten Büchsen a 5 Sgr. bei [9631]

Albert Neumann, Langenmarkt 38.

Ratten, Mäuse, Wanzen,

Schwaben, Franzosen ꝛc., vertilgt mit augenblicklicher Ueberzeugung u. 2jähr. Garantie

J. Dreyling, Kgl. preuß. app. Kammerjäger,
Tischlergasse Nr. 20, 1 Treppe. [1291]

Dr. Riemann's Ruthenium,

zur gänzlichen Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und Hautverhärtungen, a Flacon 5 sgr., empfiehlt die Niederlage von Toilette-Artikeln, Parfümerien u. Seifen von

Albert Neumann, Langenmarkt 38.

Eine Dame, den gebildeten Ständen angehörend, wünscht sich als Gesellschafterin zu placiren. Sie würde sich auch dazu verstehen, die Hausfrau bei Führung der Wirthschaft zu unterstützen. Gef. Offerten mit Bedingungen bittet man unter der Adr. J. T. 1918 in der Expedition der Danziger Zeitung zu hinterlegen.

Ein Gehilfe für's Seiden-, Band- und Kurz-Waaren-Geschäft sucht ein Engagement und kann sogleich eintreten. Adr. werden in der Expedition der Danziger Zeitung unter Littr. R. 2309 erbeten.

Tanzunterricht von J. P. Toresse.

Freitag, den 18. Januar 1861, beginnt ein neuer Cursus in meinem Salon. Anmeldungen nehme ich täglich Vormittags entgegen.

Brodbänkengasse 40. **J. P. Torresse.** Brodbänkengasse 40.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:		Ankunft von:	
Berlin . .	5 U. 5 M. Mg.	Königsberg	8 U. 16 M. Mg.
Königsberg	9 „ 14 „ „	Berlin . .	11 „ 15 „ Vm.
do.	3 „ 4 „ Nm.	Königsberg	2 „ 22 „ Nm.
Berlin . .	5 „ 25 „ „	do.	7 „ 18 „ Ab.
Königsberg	8 „ 26 „ Ab.	Berlin . .	11 „ 58 „ „

Angekommene Fremde.

Am 4. Januar.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Gr. Golmkau. Schiffbaumstr. Mitzlaff a. Elbing. Rendant v. Carlowitz a. Spengawsken. Maschinenmeister Köppen u. Schiffs-Capt Klock a. Stettin. Ingenieur de Wit a. Amsterdam. Kfl. Schierach a. Magdeburg, Tergan a. Mühlhausen, Proschwitzki a. Stettin, Grepfé a. St. Imier, Zöllner u. Articus a. Berlin.

Hotel de Thorn: Gutsbes. Becker a. Bromberg. Oekon. Krüger a. Braunsberg. Kaufl. Hirschfeld, Janzen u. Wolff a. Berlin, Wölfert a. Eisenach u. Olearius a. Nordhausen.

Schmelzer's Hotel: General-Landschafts-Rath v. Weickhmann a. Kokoschken, Regier.-Sekretair Sonntag a. Posen, Rent. Baron v. Bienlowsky a. Warschau, Lieutenant Peisker a. Danzig, Rittergutsbesitzer v. Weickhmann a. Kokoschken, Kaufl. Schubert, Baruch, Abelsdorf, Samta u. Kröcker a. Berlin.

Hôtel d'Oliva: Lieuten. Rahts a. Berlin, Kaufl. Meyer a. Königsberg, Rahts a. Stolp.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Götz a. Glauchau, Holder-Egger a. Stettin, Bergmann a. Brüssel, Mercy a. Aachen, Heinrichs a. Hamburg, Fürth a. Nürnberg, Fabrikant Josephsohn a. Remscheid.

Walter's Hotel: Rittergtsb. Schönlein a. Rekau, Rentier Frost a. Mewe, Partikulier v. Woyenhoff a. Wiesenburg, Kaufl. Berlin a. Stettin, Naumann, Hartmann u. Croner a. Berlin.

Deutsches Haus: Kaufm. Michaelis a. Neiße, Rentier v. Radowske a. Stettin, Gutsbes. Krüger a. Medeck, Stein a. Newiers, Oeconom Czilinski a. Gollub, Fabrikant Kalinowski a. Graudenz.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
3	4	337,07	—6,0	WSW. schwach; Oben hell, im Horizont dicke Luft.
4	9	336,70	—7,4	S. schwach; bezogen.
	12	336,76	—7,2	do. do. do.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.